

I.E.16

Prosa – epochenübergreifend/thematisch

Der Wald in Text und Bild – Ein literarisch-künstlerisches Motiv untersuchen

Christoph Kunz



© RAABE 2023

© Colourbox

Der Wald hat eine besondere Bedeutung, nicht nur im Leben des Einzelnen, sondern auch in Mythos und Literatur. Der Wald ist oft der Gegenort zur „normalen“, zivilisierten Welt. Die Einstellung zu dieser Gegenwelt kann sich dramatisch verändern und widersprüchliche Haltungen einnehmen: Einmal ist der Wald ein unheimlicher Ort, den es zu meiden gilt, ein anderes Mal ist es ein heiler und heilender Ort, den der enttäuschte Zivilisationsflüchtling in seiner Not aufsucht. Ihre Schülerinnen und Schüler untersuchen die vielgestaltige Motiv- und Rezeptionsgeschichte in der Literatur und in der Kunst.

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	8 Unterrichtsstunden + LEK
Thematische Bereiche:	literarische Motive, Motiv „Wald“ in pragmatischen und literarischen Texten, Rezeptionsgeschichte, Satire, Gesellschaftskritik
Kompetenzen:	1. Lesen: pragmatische und literarisch-fiktionale Texte lesen und motivgeschichtlich einordnen; 2. Schreiben: Texte und Bilder analysieren, Gedichte interpretieren, Informationen recherchieren und aufbereiten; 3. Sprachreflexion: sprachgeschichtliche Unterschiede zwischen Mittel- und Neuhochdeutsch erkennen

Auf einen Blick

1.–4. Stunde

Thema:	Der Wald in der Literatur – Einführung
M 1	Umfrage zur Natur – Wo stehen Sie? / eine Umfrage erläutern und selbst in der Lerngruppe durchführen (EA/UG)
M 2	Anleitung für die Text- und Bildarbeit / Anleitung zur Materialverteilung und zur arbeitsteiligen Gruppenarbeit (UG)
M 3	Überall Wald – Die „Germania“ des römischen Historikers Tacitus / Auszüge aus Tacitus' „Germania“ analysieren und die Rezeptionsgeschichte recherchieren (GA)
M 4	Das Motiv des „wilden Mannes“ – Fundstellen in der Bibel und in einem mittelalterlichen Ritterroman / das Motiv des wilden Mannes im Alten Testament und im mittelhochdeutschen Ritterroman „Iwein“ untersuchen (EA/GA)
M 5	Satyr – Waldgeist aus der griechischen Mythologie / ein Gemälde von Albrecht Altdorfer aus der frühen Neuzeit analysieren und interpretieren (EA/GA)
M 6	Idyllen – Nicht immer friedlich und harmlos / das Vorwort und eine Idylle aus einer Idyllensammlung von Salomon Geßner untersuchen und das Interesse der Aufklärung dafür verstehen (EA/GA)
M 7	Der Wald in der Epoche der Romantik / zwei romantische Gedichte und ein Gemälde aus der Zeit der Romantik analysieren und interpretieren (EA/GA)
M 8	Herzschmerz unter wogenden Tannen – Der deutsche Heimatfilm der 1950er-Jahre / Faszination und „Machart“ eines Trivialfilmgenres untersuchen und verstehen (EA/GA)
M 9	Natur und Kunst – Von Bäumen neuer Art / zwei bildende Kunstwerke untersuchen und den Begriff „Anthropozän“ darauf anwenden (GA)
Benötigt:	<input type="checkbox"/> internetfähige Endgeräte <input type="checkbox"/> Bibel (M 4)

5./6. Stunde

Thema:	Von der Achtsamkeit bis zum alternativen Leben – Was wir vom Wald lernen können (Teil 1)
M 10	Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen – Ein Sprichwort und seine Bedeutung im Alltag / zwei Video-Experimente selbst durchführen und interpretieren (EA/UG)
M 11	Ein amerikanischer Waldschrat über Wichtiges und Unwichtiges / Textauszug aus Thoreaus „Walden“ analysieren, reflektieren und diskutieren (PA/UG)

M 12 **Waldbaden und Neudruiden – Was ist davon zu halten?** / zwei aktuelle Trends rund um die Hochschätzung des Waldes untersuchen und Stellung dazu nehmen (PA/UG)

Hausaufgabe: Experiment M 10 als Feldversuch oder Selbststudie M 11 als Projekt durchführen

Benötigt: internetfähige Endgeräte

7./8. Stunde

Thema: Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung? – Was wir vom Wald lernen können (Teil 2)

M 13 **Die Aktion „Verwaldung statt Verwaltung“ von Joseph Beuys** / Intention und Langzeitwirkung eines Kunstprojekts und die Publikumsreaktion darauf untersuchen (EA/PA/UG)

M 14 **Was man auf einer fiktiven unterirdischen Reise erleben kann** / Auszüge aus einem utopischen Roman des 18. Jahrhunderts lesen und seine satirische Ausrichtung interpretieren (PA/UG)

M 15 **Was man auf einer echten unterirdischen Reise erleben kann** / Thesen zum Wald als Superorganismus untersuchen und bewerten (PA/UG)

Hausaufgabe: Verwendung des Wald-Motivs in einem Film untersuchen und eine Rezension darüber schreiben

Benötigt: internetfähige Endgeräte

LEK

Thema: Vom geheimen und vom vergangenen Leben der Bäume

Minimalplan

Sollte weniger Zeit zur Verfügung stehen, kann die Motivgeschichte auch nur mit den Materialien M 1 bis M 9 erarbeitet werden. Die eher handlungs- und produktionsorientierten Aspekte der Stunden 5 und 6 sowie die Aktualisierungen in der Stunde 7 und 8 entfallen. Falls die Einheit gekürzt wird, müssen die Aufgaben der Klausur entsprechend angepasst werden.

M 1



Umfrage zur Natur – Wo stehen Sie?

Nachfolgend finden Sie zwei Tabellen, die Ergebnisse des „Jugendreports Natur“ aus dem Jahr 2016 zusammenfassen. Hierzu wurden 1253 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 6 und 9 aus Nordrhein-Westfalen befragt.

Aufgaben

- Erläutern Sie, wie die Tabelle aufgebaut ist.
- Beantworten Sie die folgenden Fragen:
 - Wie viel Prozent der Schülerinnen und Schüler sind der Meinung, dass das, was natürlich ist, auch gut ist?
 - Wer spricht Bäumen eine Seele zu, mehr Mädchen oder mehr Jungen? Nennen Sie die genauen Prozentzahlen.
 - Sind für den befragten Zeitraum mehr Mädchen oder mehr Jungen im Wald gewesen?
- Positionieren Sie sich selbst zu den Fragen und Angaben der Tabelle und tauschen Sie sich darüber im Kurs aus.

Ergebnisse einer Umfrage

Tab.2		Natur als Paradies				Jugendreport Natur 2016
Würdest Du folgenden Feststellungen zustimmen?						
1 ja 2 eher ja 3 unsicher 4 eher nein 5 nein						
Teilstichprobe	Gesamt	Klasse 6	Klasse 9	w	m	
Was natürlich ist, ist gut. (%)						
1+2 ja - 4+5 nein	73 - 7	76 - 5	70 - 8	77 - 5	70 - 8	
<small>vorbehaltlos: 1 ja – 5 nein</small>	<small>46 - 3</small>	<small>54 - 2</small>	<small>39 - 4</small>	<small>48 - 2</small>	<small>45 - 4</small>	
Ohne Mensch wäre die Natur in Harmonie und Frieden. (%)						
1+2 ja - 4+5 nein	56 - 21	51 - 22	61 - 20	53 - 20	60 - 22	
<small>vorbehaltlos: 1 ja – 5 nein</small>	<small>33 - 10</small>	<small>33 - 11</small>	<small>33 - 8</small>	<small>29 - 9</small>	<small>36 - 10</small>	
Tiere haben die gleichen Lebensrechte wie Menschen. (%)						
1+2 ja - 4+5 nein	77 - 12	81 - 8	72 - 15	80 - 8	74 - 15	
<small>vorbehaltlos: 1 ja – 5 nein</small>	<small>58 - 6</small>	<small>62 - 4</small>	<small>50 - 7</small>	<small>62 - 3</small>	<small>55 - 8</small>	
Bäume haben auch eine Seele. (%)						
1+2 ja - 4+5 nein	51 - 27	62 - 16	41 - 40	55 - 21	48 - 32	
<small>vorbehaltlos: ja – 5 nein</small>	<small>30 - 16</small>	<small>42 - 8</small>	<small>19 - 25</small>	<small>32 - 10</small>	<small>28 - 22</small>	

Tab.7		Waldkontakte				Jugendreport Natur 2016
Merkmal	Gesamt	Klasse 6	Klasse 9	w	m	
Wie oft bis Du im vergangenen Sommer durchschnittlich im Wald gewesen? (%)						
fast jeden Tag / 1-3mal pro Woche	15 / 25	17 / 26	13 / 23	16 / 23	15 / 27	
1-3mal pro Monat / 1-3mal im Sommer	21 / 25	20 / 23	23 / 27	22 / 26	21 / 24	
überhaupt nicht	14	14	14	13	15	
Wie weit ist es von Deiner Wohnung bis zum nächsten Wald? (%)						
kurzer Weg zu Fuß oder mit dem Rad	77	73	81	78	77	
längere Fahrt mit dem Rad	14	14	13	13	15	
längere Auto- oder Busfahrt	10	13	6	10	9	

Aus: Brämer, Rainer und Koll, Hubert: Siebter Jugendreport Natur 2016. Grundausswertung: (1) Schwerpunkt Wald. 3/2017. S. 12/13. https://www.wanderforschung.de/files/jrn2016-grundausswertung-19_1704111205.pdf [letzter Abruf: 25.01.2023].

M 3

Überall Wald – Die „Germania“ des römischen Historikers Tacitus



Publius Cornelius Tacitus (um 58 bis 120 n. Chr.), kurz: Tacitus, war ein römischer Schriftsteller. Seine Ausführungen über die Germanen wurden ab der frühen Neuzeit, also ab etwa 1500 n. Chr., und vor allem im 19. Jahrhundert in Deutschland stark rezipiert.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Textauszug. Nennen Sie die Eigenschaften, die Tacitus dem Land Germanien und den Germanen zuschreibt. Beurteilen Sie, ob diese eher als Kritik oder als Auszeichnung zu verstehen sind.
2. Überlegen Sie, welche Absicht Tacitus mit der Ausfertigung seiner Schrift verfolgt haben könnte. Tipp: Nutzen Sie vor allem die beiden letzten Sätze des Textauszugs.
3. Unter <https://raabe.click/deutsch-motiv-wald-tacitus> [letzter Abruf: 25.01.2023] finden Sie die Besprechung einer Publikation, die zeigt, wie Tacitus' „Germania“ in der Rezeptionsgeschichte gebraucht, besser: missbraucht, wurde. Lesen Sie den Text und halten Sie schriftlich fest, welche Thesen der Philologe Christopher Krebs aufstellt. Vergleichen Sie diese mit Ihren Vermutungen aus Aufgabe 2.
4. Zusatz: Im Jahr 9 n. Chr. erlitten die Römer in Germanien eine empfindliche Niederlage. Der folgende Link informiert über archäologische Entdeckungen in Kalkriese im Landkreis Osnabrück, das als Ort der römischen Niederlage gilt: <https://raabe.click/deutsch-motiv-wald-germanien> [letzter Abruf: 25.01.2023]
Verfassen Sie einen kurzen Bericht über die wichtigsten Ergebnisse der archäologischen Forschungen.

Auszug aus Tacitus' „Germania“

Selber schließe ich mich denen an, die Germaniens Stämme, rein und vor jeglicher Mischung mit Fremden bewahrt, für ein eigenes, unverfälschtes, keinem anderen vergleichbares Volk nehmen. Daher auch, unerachtet der großen Menschenzahl, überall der gleiche Schlag: hellblaue trotzig Augen, rotblondes Haar, gewaltige Leiber, nur zu Tat und ungestümem Drängen taugend; mühsamer Arbeit sind sie nicht in gleichem Maße gewachsen. Durst und Hitze können sie gar nicht vertragen, Kälte aber und Hunger sind sie in ihren Breiten, auf ihrem Boden gewohnt.

Das Land sieht wohl nicht überall gleich aus; doch allenthalben starrt schrecklicher Urwald, dehnen sich hässliche Sümpfe. Es ist feuchter gegen Gallien hin, windiger gegen Noricum und Pannonien: Saatgut trägt es, Fruchtbäume gedeihen nicht, Vieh ist häufig, aber meist unansehnlich. Selbst nicht die Rinder haben ihr stattliches Wesen und ihren Schmuck an der Stirn: nur die Zahl der Herde erfreut, nur sie bildet das einzige und ein sehr geschätztes Vermögen. Silber und Gold haben die Götter ihnen nicht vergönnt (ob wohl aus Gunst oder Zorn?), doch möchte ich nicht behaupten, dass Germanien keine Ader Silbers oder Goldes berge; wer hätte danach gesucht? Es zu besitzen und zu brauchen, macht ihnen jedesfalls nicht viel aus. Man kann bei ihnen silbernes Gerät sehen (wie es ihre Gesandten und Fürsten als Geschenk erhalten), das sie nicht höher achten als irdenes. [...]

Dass die germanischen Stämme nirgends Städte bewohnen, ist genugsam bekannt, auch dass sie selbst geschlossener Siedelung abhold sind. Sie bauen ohne Richtung und Ordnung, wo ihnen eben ein Quell, eine Flur, ein Gehölz gefällt. Wohl legen sie Dörfer an, aber nicht nach



unsrer Art mit verbundenen Gebäuden, in einem Zusammenhang: Jeder für sich umgibt sein Haus mit einem freien Raum, vielleicht zum Schutz gegen Feuersgefahr, vielleicht weil er nicht besser zu bauen versteht. Selbst Bruchsteine und Ziegel sind ihnen unbekannt; überall verwenden sie ungefügtes Holz, unbekümmert um Gefallen und Ansehn. [...]

25 So leben die Frauen, von ihrer Keuschheit umhegt, nicht verderbt von den Lockungen des Schauspiels noch von den Reizungen der Gelage; und von geheimen Briefschaften weiß weder Mann noch Weib. Höchst selten kommt es in dem so zahlreichen Volk zu Ehebruch; und dann folgt die Strafe unmittelbar und ist dem Mann überlassen. Mit abgeschnittenem Haar, entblößt, vor den Augen der Verwandten jagt er das Weib aus dem Hause und peitscht sie mit
30 Ruten durchs ganze Dorf. Und für preisgegebene Keuschheit gibt es keine Verzeihung: Nicht Schönheit, nicht Jugend, nicht reiche Habe könnte ihr einen Mann gewinnen. Denn dort lacht niemand über das Laster, und Verführen und Sich-verführen-Lassen heißt nicht „der Geist der Zeit“. Besser steht es gewiss noch um Völkerschaften, bei denen nur Jungfrauen heiraten und mit der Hoffnung und dem Gelübde der Ehefrau einmal für immer abschließen. So erhalten
35 sie einen Mann, wie sie einen Leib und ein Leben erhalten haben, auf dass sich kein Gedanke darüber hinaus, kein Begehren weiter verirrte, dass sie gleichsam nicht den Ehegemaal, sondern die Ehe selber lieben. Die Zahl der Kinder zu beschränken oder ein nachgeborenes zu töten, gilt als verruchte Tat; mehr vermögen dort gute Sitten als anderswo gute Gesetze. [...]

In der gleichen Ausbuchtung des Germanenlandes, nächst dem Nordmeer,
40 sitzen die Kimbern, jetzt nur ein kleiner Stamm, doch von gewaltigem Ruhm. Von ihrem alten Ruf sind viele Spuren erhalten: an beiden Ufern Wälle und
45 Lagerräume, deren Umfang noch heute für die Menge des Heeres und Volks und für die so mächtige Wanderung Zeugnis gibt. Sechshundertvierzig Jahre stand unsere Stadt, als uns zuerst die Waffen
50 der Kimbern erdröhnten; unter den Konsuln Caecilius Metellus und Papirius Carbo. Zählt man von da bis zum zweiten Konsulat des Imperators Trajan, so sind das etwa zweihundertundzehn Jahre; so
55 lange wird nun Germanien besiegt. Und im Lauf dieser langen Zeit hüben und drüben vielfach Verluste!

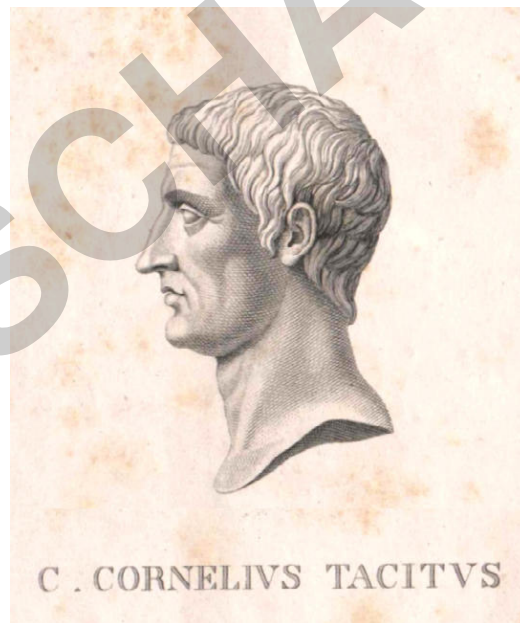


Bild: gemeinfrei, Quelle: Wikipedia

Zitiert nach: *Die Germania des Tacitus*. Übersetzt von Paul Stefan. Insel. Leipzig 1930, S. 5, 6, 14, 16, 28. (Text angepasst an die neue Rechtschreibung)

Erläuterungen

1 **Gallien**: Gebiet, das im Wesentlichen dem heutigen Frankreich, Belgien, Teilen Westdeutschlands (Trier) entspricht – 2 **Noricum**: Gebiet des heutigen Österreich – 3 **Pannonien**: Gebiet im heutigen Ungarn – 4 **irden**: aus gebranntem Ton – 5 **Kimbern**: (auch: Zimbern) germanischer Volksstamm, ursprünglich aus dem heutigen Dänemark – 6 **Caecilius Metellus und Papirius Carbo**: Konsuln im Jahr 113 v. Chr. – 7 **Trajan** (53–117 n. Chr.): römischer Kaiser 98–117 n. Chr.

M 5

Satyr – Waldgeist aus der griechischen Mythologie



Das Gemälde unten von Albrecht Altdorfer entstand im Jahr 1507. Es trägt den Titel „Landschaft mit Satyrfamilie“. Ein Satyr ist ein Waldgeist der griechischen Sagenwelt. Er ist Begleiter des Gottes Dionysos und hat als Mischwesen sowohl menschliche als auch tierische Züge, wie Ohren und Schweif von Esel oder Pferd und Hufe. Das römische Gegenstück des Satyrs ist der Faun.

**Aufgaben**

1. Betrachten Sie das Gemälde und erstellen Sie eine Bildbeschreibung dazu.
Tipp: Recherchieren Sie das Bild im Internet und vergrößern Sie es, um die Details besser zu erkennen.
2. Stellen Sie Vermutungen an, wie das Bild zu interpretieren ist. Überlegen Sie dabei, für wen es gemalt worden sein könnte, wo es ursprünglich ausgestellt war, was das Bild zum Ausdruck bringen soll.
3. Lesen Sie die zwei verlinkten Informationstexte. Prüfen, ergänzen und verändern Sie Ihre Interpretation aus Aufgabe 2. Verwenden Sie für Ihre abschließende Formulierung auch die Begriffe „Naturwesen“ und „Mensch“ und erläutern Sie, welche Assoziationen damit verbunden sein sollen.

Text 1: <https://raabe.click/deutsch-motiv-wald-satyr-text-1> [letzter Abruf: 25.01.2023]

Text 2: <https://raabe.click/deutsch-motiv-wald-satyr-text-2> [letzter Abruf: 25.01.2023]



Text 1



Text 2



Bild: picture-alliance/United Archives/91020

M 13

Die Aktion „Vewaldung statt Verwaltung“ von Joseph Beuys



Joseph Beuys (1921–1986) war einer der bedeutendsten, aber auch umstrittensten Künstler des 20. Jahrhunderts. Er forderte, dass sich Künstlerinnen und Künstler auch politisch und gesellschaftlich engagieren sollten.



Aufgabe 1



Aufgabe 2



Aufgabe 3

Aufgaben

1. Im Jahr 1982 begann Joseph Beuys, ein Kunstwerk in Kassel zu schaffen, auf das der Schaukasten im Bild unten hinweist. Informieren Sie sich, um welche Aktion es sich dabei handelt: <https://raabe.click/deutsch-motiv-wald-beuys-kassel> [letzter Abruf: 25.01.2023].
2. Der folgende Beitrag der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ informiert über die Rezeptionsgeschichte dieses Kunstwerks. Fassen Sie diese kurz zusammen: <https://raabe.click/deutsch-motiv-wald-beuys> [letzter Abruf: 25.01.2023].
3. Zusatz: Lesen Sie den folgenden Beitrag, der weitere Kunstwerke rund um den Wald vorstellt: <https://raabe.click/deutsch-motiv-wald-ecoart> [letzter Abruf: 25.01.2023]. Dieses Kunstgenre wird als EcoArt bezeichnet. Es geht dabei um ein Genre und eine künstlerische Praxis, die darauf abzielt, die Lebensformen, Ressourcen und Ökologie der Erde zu erhalten, zu sanieren und/oder zu beleben. Suchen Sie die Seite auf, informieren Sie sich und bereiten Sie Informationen zu einem der vorgestellten Kunstwerke auf.

Joseph Beuys – 7000 Eichen



Bild: Baummapper/Wikimedia Commons, CC BY-SA 3.0 DE